

6. JAHRESTAGUNG HOUSE OF PHARMA & HEALTHCARE

PHARMASTANDORT DEUTSCHLAND IM INTERNATIONALEN WETTBEWERB
4. UND 5. SEPTEMBER 2017 · FRANKFURT AM MAIN



Wie gut sind Ausbildung und Forschung am Pharmastandort Deutschland? Was muss getan werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und die Forschung voranzubringen? Wie lassen sich Academia und Industrie besser vernetzen, wie Innovationen beschleunigen? Darüber diskutierten (v.l.) Prof. Matthias Kleiner (Präsident Leibniz Gemeinschaft), Prof. Stefan Laufer (Universität Tübingen), Prof. Steven Hildemann (Merck), moderiert von Andreas Horchler (Hessischer Rundfunk)



Chris-Gilbert König (Healthcare X.O.), Dr. Lars Greiffenberg (AbbVie) und weitere Experten tauschten sich über den Nutzen der digitalen Revolution für den Patienten aus. Man war sich grundsätzlich einig, dass der gezielte Einsatz digitaler Technologien wesentlich zum Wohl der Patienten beitragen kann, Datenschutz und -sicherheit vorausgesetzt

Drei Fragen an Dr. Klaus Weber, Leiter Business Excellence, Janssen Deutschland



Vernetzt zum Wohl der Patienten

Digitalisierung, Brexit, Arzneimittelversorgung und -sicherheit: Mehr als 400 Gäste nutzten die 6. Jahrestagung House of Pharma & Healthcare auf dem Campus Westend der Goethe-Universität in Frankfurt, um sich über diese Branchentrends zu informieren.

Das Besondere daran: Entscheidungsträger der Pharmaindustrie kamen mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Verbänden zusammen, um aktuelle Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu diskutieren – informativ, erfrischend kurzweilig und am Puls des Patienten.

Mehr in Ausbildung, Forschung und Entwicklung investieren
Deutschland zählt zu den führenden Nationen der Welt, gewährleistet die Autonomie der Wissenschaft und ist dank enormer Investitionen in Forschung und Entwicklung materiell und international gut aufgestellt, so der Tenor der Podiumsdiskussion über Ausbildung und Forschung am Pharmastandort Deutschland im internationalen Vergleich. Doch nur, wenn die Rahmenbedingungen für die Forschung stimmen, der wissenschaftliche Nachwuchs der Lebenswissenschaften frühzeitig gefördert wird, Freiraum zum Forschen und Gründen hat, zudem die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie ausgebaut wird, kann der Standort Deutschland seine globale Wettbewerbsfähigkeit stärken. Die Wissenschaft müsse unternehmerischer, die Unternehmen agiler werden, so das Fazit von Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Leibniz Gemeinschaft.

Premiere des Science Slams
Wie brillant der wissenschaftliche Pharma-Nachwuchs ist, bewiesen fünf junge Forscherinnen und Forscher beim Science Slam: In drei-

minütigen Pitches stellten sie ihre biomedizinischen Projekte vor; über die beste Performance entschied der Publikumsapplaus. Die Siegerin Charlotte Wermser, Doktorandin am Zentrum für Infektionsforschung an der Uni Würzburg, hat sich mit ihrem humorvollen Beitrag zum Thema Biofilm durchgesetzt. Viel Beifall ertönte sie für den Vergleich des Biofilms mit einer Studenten-WG; er habe für die Bakterien den gleichen Nutzen wie die WG für den Studierenden: Man sei nicht so allein. Biofilme sind eine Herausforderung im klinischen Bereich und werden auch industriell genutzt. Ziel ihrer Arbeit ist es, durch ein verbessertes Biofilmmodell neue Antibiofilm-Strategien zu entwickeln.



Der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein referierte über Stärken und Chancen der ebenso lebendigen wie leistungsstarken Pharma- und Gesundheitsbranche

Digitale Revolution: Chancen für Deutschland und die Gesundheitsindustrie

Das Gespräch mit Dr. Christoph Franz, Chairman of the Board der F. Hoffmann-La Roche AG, drehte sich um die Nutzung immenser Datenschätze. »Mit Pharma und Diagnostik unter einem Dach und Partnerschaften im Bereich der Digitalisierung sind wir sehr gut aufgestellt«, betonte Dr. Christoph Franz. »Erstmals ist es uns gelungen, ein Medikament in die klinische Forschung zu geben, das nie an einer Maus oder einem Primaten getestet worden ist. Ein sensationeller Fortschritt, der durch Simulation am Rechner und durch neuartige Zellkulturtests möglich war.«

Überhaupt sei die Nutzung und Auswertung von Gesundheitsdaten und deren Austausch, selbstverständlich im Einverständnis mit den Patienten, eine wesentliche Voraussetzung für Forschung.

E-Health: Was bringt die digitale Revolution dem Patienten?

Ist ein digital vernetztes Gesundheitssystem, das Patienten, Mediziner, Versorger und Forschung so miteinander verbindet, dass stets die richtige Person die richtige Information zur richtigen Zeit hat, eine Vision oder bereits Wirklichkeit? Und was bringt es den Patienten? Am Beispiel Österreich erläuterte Prof. DI Dr. Karl Peter Pfeiffer, der dort vor 20 Jahren die nationale E-Health-Strategie auf



Über die Entdeckung und Nutzung digitaler Datenschätze sprach Dr. Christoph Franz mit Claudia Wüstenhagen, Redaktionsleiterin ZEIT DOCTOR

den Weg gebracht hat, die Vorzüge: Patienten verfügen über eine digitale Gesundheitskarte, über die sie die Datenhoheit haben, zudem gibt es eine bundesweit vernetzte Prüfung der Wechselwirkungen von Medikamenten. In Deutschland müssen laut E-Health-Gesetz bis Ende 2018 die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Patientendaten, etwa Notfalldaten oder Medikationsplan, in einer elektronischen Patientenakte verfügbar sind. Derweil hat Dipl. oec. Chris-Gilbert König, Geschäftsführender Gesellschafter der Healthcare X.O GmbH, eine andere Lösung auf den Markt gebracht: »Mit einer App kann der Patient seine eigene digitale Patientenakte erstellen, etwa mit allen Befunden, Notfall- und Medikationsplan, Schmerztagebuch, und kann seine Daten temporär an Ärzte zur besseren Therapieanpassung oder auch an die Forschung freigeben«, erklärte König, Experte im Bereich der Künstlichen Intelligenz und Mitentwickler der Produktfamilie PatientAssist. Für die forschende Pharmaindustrie seien ebendiese Daten wahre Schätze. »Sogenannte »Real World«-Daten sind der Treibstoff für innovative Arzneimittelforschung«, betonte Dr. Lars Greiffenberg, Director R&D

IT and Translational Informatics bei AbbVie Deutschland. »Wenn wir die Daten sowohl von Patienten als auch von gesunden Menschen analysieren und zusammenführen könnten, dann ermöglicht uns das, der Entstehung von Krankheiten auf die Spur zu kommen. Besser noch: Wir können von der Natur lernen, warum Erkrankungen bei einigen Menschen gar nicht erst auftreten. Diese Erkenntnisse können dann direkt in die Entwicklung von innovativen Medikamenten fließen.«

Arzneimittelsicherheit bei biologischen Arzneimitteln

Was passiert, wenn es nach jahrelanger Forschung gelungen ist, ein innovatives Medikament auf den Markt zu bringen, und wenig später folgt ein ähnliches nach? Um das Thema »Arzneimittelsicherheit:



Alles, was recht ist: Dr. Wolfgang Rehmann, Partner Taylor Wessing, brachte rechtliche Herausforderungen und Lösungsansätze zum Thema E-Health auf den Punkt

Aktuelle regulatorische Herausforderungen bei Original-Biologika und Biosimilars« drehte sich der Workshop von AbbVie Deutschland. Hierbei ging es um eine besondere Art von Biologika: die sogenannten monoklonalen Antikörper. Diese greifen gezielt in die Entzündungsprozesse des Körpers ein und können zum Beispiel Rheuma, Morbus Crohn und Psoriasis lindern. Seit Kurzem kommen erste Biosimilars – ähnliche, aber niemals identische Nachahmerprodukte von Biologika – auf den Markt. Entsprechend wirken sie auch nicht gleich. Wie sind derzeit die Regelungen, wenn es zu Nebenwirkungen kommt? Jährlich sind etwa 5.500 Meldungen von Nebenwirkungen biologischer Arzneimittel in Bezug auf die Chargennummer oder den Arzneimittelnamen unvollständig und können deshalb nicht eindeutig zugeordnet werden. »Daher muss die Verordnung mittels Handelsnamen bei Biologika verpflichtend sein«, betonte Prof. Dr. Franz Hartmann, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie im Agaplesion Medizinisches Versorgungszentrum Frankfurt. Zudem sollten Biosimilars wie Original-Biologika auch in bestehende Biologika-Register aufgenommen

werden, um diese im Sinne der Patientensicherheit auch nach der Markteinführung zu überwachen. Im Alltag wäre eine digitale Patientenakte, in der Handelsname und Chargennummer klar erkennbar sind, für Ärzte, Apotheker und Patienten sehr hilfreich.

Folgen des Brexits für die Pharmaindustrie

Ein weiteres Thema waren die Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU. Wenn Großbritannien den Status eines Drittlandes anstrebt, zieht dies eine Reihe von bereits heute absehbaren Konsequenzen nach sich, wie der Workshop des Bundesverbandes der Arzneimittel-Hersteller e.V. (BAH) zeigte. So werden alle Arzneimittel-Hersteller zukünftig sowohl in der EU als auch in Großbritannien eine Niederlassung mit ausreichend Personal benötigen, sofern sie im jeweiligen Rechtsraum Arzneimittel herstellen oder vertreiben möchten. Dr. Elmar Kroth, Geschäftsführer Wissenschaft des BAH, empfahl daher: »Da erhebliche Störungen, beispielsweise in den Bereichen Arzneimittelzulassung, Lieferkette sowie Arzneimittelsicherheit durch den Brexit zu erwarten sind, sollten die Unternehmen unverzüglich alle Prozesse prüfen, an denen britische Stellen beteiligt sind, und gegebenenfalls nach Alternativen suchen.« Beeinträchtigungen drohen etwa bei der Herstellung und Prüfung von Arzneimitteln. »Wird Großbritannien zum Drittstaat, werden zur Einfuhr von Wirkstoffen und Fertigarzneimitteln zusätzliche Zertifikate und Unterlagen benötigt«, so Kroth. Jede Menge Probleme also und keine Gewinner, so das Fazit des Workshops. Die Industrie müsse pragmatische Übergangslösungen finden und die Regierungen stützen in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Patienten nicht leiden.

Das detaillierte Programm der Jahrestagung finden Sie unter www.convent.de/pharma

Tag für Tag wächst das Wissen über Therapien von Krankheiten. Doch wie sieht der Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis aus? Über das Thema Ärzterfortbildung sprachen wir mit Dr. Klaus Weber, Leiter Business Excellence und Mitglied der Geschäftsleitung von Janssen Deutschland. Zuvor war er als Arzt klinisch tätig und kennt daher beide Perspektiven.

Was ist das Besondere an Ihren Ärzterfortbildungen?


Als forschendes Pharmaunternehmen sind wir Experten für moderne und innovative Arzneimitteltherapien. Um sicherzustellen, dass diese optimal dem Patienten zugutekommen, stellen wir unsere Expertise auch in Fortbildungen zur Verfügung.

Was tun Sie für einen objektiven und neutralen Wissenstransfer?

Unsere Fortbildungen sind auf den Bedarf der Ärzte ausgerichtet, der zuvor von einem unabhängigen wissenschaftlichen Expertenkomitee ermittelt worden ist. Jährlich werden rund 90 Prozent unserer Fortbildungen von den Landesärztekammern zertifiziert – eine Bestätigung für inhaltliche Qualität und Ausgewogenheit.

Wie stellen Sie sich die Ärzterfortbildung der Zukunft vor?

Die Zukunft liegt in Partnerschaften! Bei der Ärzterfortbildung der Zukunft bringen alle Beteiligten – also Ärzte, Industrie, Patienten und andere Akteure des Gesundheitssystems – noch stärker und transparenter ihre Kompetenzen und Perspektiven ein, um sich konstruktiv über die neuesten Therapien auszutauschen und miteinander zu lernen.



Auszeichnung für Verdienste um Patienten
2018 wird erstmals der »Deutsche Patientenpreis« auf Initiative des House of Pharma & Healthcare und ZEIT DOCTOR verliehen. Thema der Ausschreibung ist »Patienten-Adhärenz«. Aus gutem Grund: Denn nur, wenn Gesundheitsinformationen – angefangen von der Diagnose bis zum Beipackzettel – richtig verstanden werden, kann eine Behandlung erfolgreich sein. Ausgezeichnet werden besondere Leistungen und Verdienste im Bereich Patientenbildung und -aufklärung, zum Beispiel technologische Innovationen, verbesserte Patienteninformation und -kommunikation sowie unterstützende Maßnahmen. Die Preisverleihung 2018 findet im Rahmen des Vorabendempfangs der Jahrestagung House of Pharma & Healthcare statt.
Die Infos zum Preis folgen in Kürze unter www.deutscherpatientenpreis.de

PHARMASTANDORT DEUTSCHLAND
IM INTERNATIONALEN WETTBEWERB

4. UND 5. SEPTEMBER 2017 · FRANKFURT AM MAIN



Science Slam: In dreiminütigen Pitches stellten die jungen Wissenschaftler ihr Können unter Beweis. Hier die Gewinner: (v. l.) Hanzye Yasar (3. Platz), Florian Stumpf und Daniel Knoth (2. Platz) sowie Charlotte Wermser (1. Platz) zusammen mit Prof. Jochen Maas (Vizepräsident House of Pharma & Healthcare e.V.)